Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.40 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 4.20. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns für den Anzeigenteil: J. Möttsches. Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%

Nr. 230 — Montag, den 2. Dezember 1918.

Ein deutscher Staatenbund.

Die nachfolgende, aus bürgerlichen Kreisen stammende Zuschrift veröffentlicht die sozialdemokratische „Rhein. Ztg." (Nr. 278, 27. Nov.) zur Information ihrer Leser. Die Redaktion hält mit ihrer Stellungnahme zu der Frage zurück. Wir glauben, daß dieser Vorschlag zur Lösung wichtigster politischer Fragen auch andere Kreise interessieren wird. Die gleichen Gedanken finden sich schon in den Werken des bekannten großdeutschen Politikers Constantin Frantz. Er hat zu wiederholten Malen den Dauerbestand des Deutschen Reiches in Zweifel gezogen, weil es nicht organisch aufgebaut sei, sondern seine Glieder in den preußischen Rahmen gewungenermaßen eingespannt seien. Darum wies er hin auf die geographischen und raumpolitischen Grundlagen eines großen deutschen Einheitsstaates, die sich mit den Gedanken des nachstehenden Artikels eng berühren. Die Zuschrift lautet:

„In einer Zeit hochgradiger politischer Gärung, wie es die unserige ist braucht man sich darüber nicht aufzuregen, wenn von allen Seiten Pläne und Vorschläge auftauchen und zunächst das reinste Chaos sich aufzutun scheint. Im Verlaufe von Wochen und Monaten tritt von selbst eine gewisse Klärung ein und man beginnt eine deutliche Uebersicht über die verschiedenen Ansichten zu gewinnen. So wird es wohl auch mit den Plänen zur künftigen staatlichen Gestaltung Deutschlands gehen. Vom buntscheckigen Gebilde des Bundesstaates mit seinen 26 Ländern bis zum einförmigen zentralisierten Einheitsstaat ist ein so weiter Weg, daß Deutschland diese Entwicklung kaum mit einem einzigen Schritt wird bewältigen können. Wer gleich alles will, gerät in große Gefahr, nichts zu erreichen.

Schon regen sich an allen Ecken und Enden die Pfahlbürgerlichkeiten, die an Stelle der bisherigen Kleinstaaterei eine noch größere setzen möchten und am liebsten das bisherige Preußen in ebensoviele Republiken aufzählen, als es bis jetzt Provinzen hatte. Deutschland ist von der Möglichkeit bedroht, die reinste Musterkarte großer, kleiner und kleinster Republiken zu werden. Diejenigen, die in akademischer Starrheit am einförmig gegliederten Einheitsstaate festhalten, rufen durch ihr Aufreizen landschaftlicher Neigungen solche Bestrebungen gewissermaßen hervor. Wäre es nicht weit besser, wenn man den verschiedenen deutschen Stämmen einigermaßen entgegenkäme und die Bildung von einigen größeren Staaten ermöglichen würde, die einerseits die Kleinstaaterei verhindern könnten, und anderseits eine Bürgschaft für die deutsche Einheit wären? Es ließen sich da wirtschaftliche Gesichtspunkte mit der Berücksichtigung der Stammeseigentümlichkeiten und der geographischen Lage vereinigen. Wir denken uns die Entwicklung folgendermaßen: Von den bereits feststellenden Ansätzen der ganzen Bewegung sind es eigentlich nur vier Mittelpunkte, die als Kerne zu deutschen Staatenbildungen in Frage kommen. Diese vier Kernpunkte sind der Rhein, die Donau, die nördlichen Meeresküsten und Mitteldeutschland. In der natürlichsten Weise ließen sich auf Grund gemeinsamer wirtschaftlicher und kultureller Grundlagen vier ziemlich gleichgroße deutsche Republiken bilden, die sich gegenseitig harmonisch ergänzen würden, aufeinander angewiesen wären und die deutsche Einheit aufs wirksamste verbürgen könnten. So bekämen wir folgende Gebilde:

1. Die rheinische Republik (Rheinland, Westfalen, alle Hessen, Rheinpfalz, Baden und vielleicht Württemberg).

2. Die Donaurepublik (Bayern, Deutsch-Oesterreich und Württemberg, falls es nicht die rheinische Republik vorzieht).

3. Die Nord- und Ostseerepublik (Oldenburg, Hansastädte, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen).

4. Die mitteldeutsche oder sächsische Republik (Hannover, Provinz und Königreich Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Schlesien).

Sämtliche bisherigen deutschen Bundesstaaten ließen sich ohne große Schwierigkeiten in eines dieser vier Gebilde eingliedern. Wie naheliegend der Gedanke teilweise ist, beweist das von Tag zu Tag stärkere Verlangen nach der rheinischen Republik. In allen vier Republiken sind gleichartige wirtschaftliche Interessen, geringe Ausnahmen im Gesamtbilde sind nicht entscheidend. Ferner wird es bei einigem Nachdenken bald ins Auge springen, in welchem Maße diese natürlichen Gebilde sich gegenseitig ergänzen und verstärken, wie zum Beispiel die rheinische Republik und die Donaurepublik. Der einheitliche deutsche Staatenbund, der daraus entstände, hätte eine weit größere Stärke als ein jetzt mit Hast aufgerichteter Einheitsstaat, gegen den sich stets aufs neue partikularistische, zentrifugale Tendenzen richten würden. Im vorliegenden Falle wäre die Gefahr der Loslösung eines Teiles vom Staatsganzen weit geringer, als in einem künstlichen Einheitsstaat. Die Loslösung einer rheinischen Republik vom Staate wäre in einem solchen Rahmen nie zu befürchten. Man überlege sich doch in maßgebenden Kreisen die Lösung der brennenden Frage in dieser hier kurz angedeuteten Richtung. Vielleicht kommt man auf diesem Wege weiter, als wenn man rein theoretisch an starren Ideen festhält, oder sich vom Altgewohnten nicht zu trennen vermag."

Deutschlands größte Gefahr.

In diesen schicksalschweren Tagen ist Deutschland von größten Gefahren umdroht. Die Gefahr des bolschewistischen Umsturzes ist noch nicht gebannt. Unter den Transportschwierigkeiten und vielen anderen Hemmungen der Demobilmachung könnte das Wirtschaftsleben zusammenbrechen. Zu den furchtbaren Bedingungen des Waffenstillstandes können Friedensbedingungen kommen, die das deutsche Volk auf lange hinaus mit hartem Druck belasten. Wir dürfen aber die Zuversicht haben, daß der gesunde Sinn der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes die Anarchie hinanhalten wird. Wir dürfen darauf hoffen, daß unsere ungebrochene Arbeitskraft den Anforderungen der Zukunft gewachsen sein und die Aufgabe des wirtschaftlichen Wiederaufbaues bewältigen wird. Ein Zagen könnte uns allerdings befallen angesichts der Tatsache, daß das deutsche Reich aufs schwerste erschüttert ist und in seinem Gefüge zu zerfallen droht. Wer aber einigermaßen die Geschichte kennt, wird auch darüber nicht den Kopf verlieren. Erschütterungen und Umwälzungen im Staatsleben sind allgemeine Erscheinungen nach unglücklich geführten Kriegen. Denken wir nur, um ein geläufiges Beispiel zu nehmen, an den Zusammenbruch des französischen Kaisertums nach dem Kriege 1870/71. Frankreich hat damals mit dem politischen System gebrochen, dem es die Niederlage zuschrieb. Es hat sich die republikanische Staatsform gegeben, sich in kurzer Zeit neu gefestigt und zu einem Zustand entwickelt, der seine Leistungen im Weltkriege möglich gemacht hat. Ein gesundes starkes Volk übersteht die schwersten geschichtlichen Katastrophen, übersteht Zusammenbrüche und Revolutionen, weil diese immer nur zeitweilige Zustände und Formen betreffen können. Die lebensfähige Nation hat sich bald neue politische Daseinsformen geschaffen.

Bedingung ist aber, daß die geschichtliche Katastrophe ein Volk im wahren Sinne des Wortes, eine innerlich gefestigte nationale Einheit antrifft. Und hier liegt die größte, die eigentliche Gefahr für Deutschland. In einem Augenblick, in dem sich Trient und Triest in die Arme Italiens stürzen, in dem sich die Südslaven jubelnd zu Großserbien bekennen, in dem die Polen ihre Hand nach dem preußisch-polnischen Gebiet ausstrecken, in dem die Tschechen ihren nationalen Staat begründen, — in diesem Augenblick ist im deutschen Volkskörper der Blutumlauf müde und stockend. Das Gerede: es ist doch egal, ob wir französisch oder deutsch sind, darf man gewiß nicht überschätzen. Die Abneigung des deutschen Südens und Westens gegen Preußen nimmt aber allmählich Formen an, daß sie für die Volkseinheit gefährlich wird. Wer die nationale Erschlaffung in weiten Gebieten beobachtet, der muß ernstlich befürchten, daß das linke Rheinufer der französischen Begehrlichkeit nicht unbedingt ablehnend gegenübersteht. Und das Bezeichnendste ist das der Verlust des urdeutschen Stammes der Elsässer im Großen und Ganzen völlig gleichgültig aufgenommen worden ist. Für Frankreich war das Elsaß immer ein Schmerzenskind; das hätte es aber erst recht für Deutschland sein müssen. Alles in allem genommen muß man an das bekannte Wort Goethes denken: „Die Deutschen im einzelnen so vorzüglich und als Volk so miserabel!" Was zu Zeiten Goethes galt, das gilt auch noch heute, trotz der Einigung von 1871, die leider nur eine „durch Blut und Eisen" war, während eine durch Herz und Sinn allein von Dauer sein kann.

Noch einmal: Hier liegt die Gefahr für Deutschland. Mit Recht heißt es in einem Protest der deutschen Waffenstillstandskommission: Ein Volk von 60 Millionen kann leiden, aber nicht sterben!" Untergehen kann dies Volk aber doch, wenn es sich nämlich selber preisgibt, wenn es sich zersplittert und treulos im Stiche läßt. Wir müssen uns jetzt darauf besinnen, daß zwar Landesgrenzen verschoben werden können und daß Staatsformen verändert sind, daß aber ein Volk in seiner Wesenheit und Einheit lebendig bleiben muß. Wenn es auch schließlich gleich sein kann, ob wir monarchisch oder republikanisch regiert werden, so ist es nicht gleich, ob wir Anhängsel einer fremden Nation oder Glieder unseres angestammten Volkes sind. Es ist kein menschliches Wesen, das nicht zu irgendeinem Volke gehört, und die Volkszugehörigkeiten eines jeden ist Bestimmung von Gott. So wie der Mensch, und insbesondere der Christ der Familie, in der er geboren wird, auf Leben und Tod verpflichtet ist, so hat er eine unabtragbare Treupflicht gegen sein Volk. Diese Pflicht ist so ernst und heilig, daß sie auch durch ein oberflächliches, gedankenloses Gerede nicht in Zweifel gezogen werden sollte. Wehe dem Volke, das sich nicht mehr schämt, mit dem Gedanken der Fremdherrschaft zu spielen!

Die Nationalversammlung.

Die Wahlordnung.

WTB **Berlin**, 1. Dez. Ueber den wesentlichen Inhalt der Verordnung über die Wahl zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung erfahren wir folgendes: Die Mitglieder der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Jeder Wähler hat eine Stimme. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltage, also am 16. Februar 1919, das 20. Lebensjahr vollendet haben. Das Wahlrecht ist hiernach gegenüber dem Reichstagswahlrecht auf die Frauen, auf die 20- bis 25-Jährigen und auf die Personen des Soldatenstandes ausgedehnt worden. Wahlausschließungsgründe sind lediglich Entmündigung und Vormundschaft, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Konkurs und Armenunterstützung sind nicht mehr Ausschließungsgründe. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltage seit mindestens einem Jahre Deutsche sind.

Die Wahlkreiseinteilung beruht auf dem Grundsatz, daß durchschnittlich auf 150 000 Einwohner nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1916 ein Abgeordneter entfällt und dort, wo Landes- oder Verwaltungsbezirksgrenzen bei der Wahlkreiseinteilung berücksichtigt werden müssen, ein Ueberschuß von mindestens 75 000 Einwohnern auf den 150 000 gleichberechnet wird. In Preußen bilden die kleineren Provinzen, die großen Regierungsbezirke, sowie Berlin je einen Wahlkreis. Andere Regierungsbezirke sind zum Teil auch mit nichtpreußischen Gebieten zusammengelegt worden. Bayern zerfällt in 4 Sachsen in 3 Württemberg in 2 Wahlkreise. Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen bilden je einen Wahlkreis. Die kleineren Bundesstaaten sind zu Wahlkreisen vereinigt worden.

Bezüglich der Wählerlisten folgt das Gesetz im allgemeinen dem Reichstagswahlrecht, weil es notwendig erscheint, die Grundlagen für die Ausübung des Wahlrechts so zuverlässig wie möglich zu gestalten. Hierbei sind besondere Bestimmungen getroffen oder vorgesehen, die den gegenwärtigen Verschiebungen in der Bevölkerung Rechnung tragen und besondere Erleichterungen für die heimkehrenden Feldzugsteilnehmer schaffen sollen. Die Regelung der Verhältniswahl schließt sich dem Reichsgesetz vom 24. Aug. 1918 an, das seinerzeit von der überwältigenden Mehrheit des Reichstages angenommen worden ist. Nur mit Rücksicht auf die Größe der neuen Wahlkreise ist bestimmt worden, daß die Wahlvorschläge nicht bloß von 50, sondern mindestens von 100 wahlberechtigten Personen des Wahlkreises unterzeichnet werden müssen. Die Wahlordnung, die der Staatssekretär des Innern auf Grund einer ihm erteilten Ermächtigung erlassen hat, bringt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen, die sich in vieler Beziehung an das geltende Reichstagswahlrecht soweit nicht infolge der außerordentlich großen Vermehrung der Wahlberechtigten, der Einführung der Verhältniswahl und der neuen Wahlkreiseinteilung abweichende Bestimmungen getroffen werden, anschließt. Außerdem enthält die Wahlordnung zahlreiche neue Vorschriften, durch die die grundsätzlichen Bestimmungen über die Verhältniswahl im einzelnen ausgebaut werden.

Die Zahl der Wahlberechtigten.

WTB **Berlin**, 1. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Das Wahlrecht ist durch die Verordnung vom 12. Nov. 1918 ausgedehnt worden: a) auf die Frauen, b) auf die Zwanzig- bis Fünfundzwanzigjährigen, c) auf die Soldaten. Während bei der Reichstagswahl von 1912: 14,4 Millionen Wahlberechtigte wären, und von diesen sich 12,3, gleich 85 Proz., an der Wahl beteiligten, werden infolge der Ausdehnung des Wahlrechts bei der Wahl zur verfassunggebenden Nationalversammlung schätzungsweise 39 bis 40 Millionen darunter etwa 21 Millionen Frauen, wahlberechtigt sein. Die Summen ergeben sich auf Grund folgender Berechnung: Nach der amtlich Statistik sind am 1. Jan. 1911 aus den Jahrgängen 1898, der als erster Geburtsjahrgang für die Wahlberechtigung in Frage kommt, und früher vorhandenen männlichen Personen 22 965 829, weibliche Personen 23 904 261, zusammen 46 870 090. Davon sind in den Jahren 1911 bis 1918 abzusetzen die Sterbefälle. Sie betrugen etwa 600 000 jährlich und verteilen sich nahezu zu gleichen Teilen auf Männer und Frauen, zusammen etwa 4,8 Millionen. Abzusetzen sind ferner etwa 1,8 Millionen im Kriege Gefallener und Vermißter. Im ganzen sind demnach durch Tod usw. 6,6 Millionen (4,2 Millionen Männer und 2,4 Millionen Frauen) von der obigen Summe der Wahlberechtigten abzusetzen. Außerdem haben abzugehen die Ausländer mit etwa 1¼ Mill. Hinzukommen dagegen die uns während des Krieges zugeströmten Auslandsdeutschen, die in Konkurs befindlichen und die Armenunterstützung beziehenden Personen. Alles in allem [illegible] Wahlberechtigten am 31. Dez. 1918 die Summen zwischen 39 und 40 Millionen Personen, etwa 18 Millionen Männer und 20 Millionen Frauen. Zweifelhaft erscheint es, ob unsere Kriegsgefangenen (500 000) in die Lage versetzt werden können, von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen zu können. Mit dieser Berechnung wird eine ziffernmäßig durch die Mitte gegangene auf tatsächlicher Voraussetzung fußende Aufstellung, die nur etwa 35 Millionen Wahlberechtigte angab, widerlegt.

Für sofortige Einberufung der Nationalversammlung.

bb **Berlin**, 1. Dez. Gestern nachmittag fand im Zirkus Busch eine Versammlung der aktiven Unteroffiziere der Armee statt. Als erster Redner hatte Volksbeauftragter Scheidemann das Wort. Er setzte sich mit äußerster Energie für die Einberufung der Nationalversammlung ein. Seine Rede wurde wiederholt durch stürmische Beifallskundgebungen unterbrochen, in die auch Hohnrufe auf die Liebknechttruppe mischten. Nach Scheidemann sprach Dr. Kaumann, der für die Rechte der aktiven Unteroffiziere eintrat und das heuchlerische Treiben der deutschen Volksbeglücker unter Liebknecht und Rosa Luxemburg in außerordentlich scharfen Worten geißelte. Wie Scheidemann setzte auch er, begleitet von stürmischen Beifallsäußerungen, sich für die sofortige Einberufung der Nationalversammlung ein. Hierauf wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die 4000 im Zirkus Busch versammelten aktiven Unteroffiziere fordern, daß dem gefährliche Treiben Karl Liebknechts und der Rosa Luxemburg ein Ende gesetzt werden müsse und daß die baldigst einzuberufende Nationalversammlung die endgültige Regierungsform der deutschen Republik festlegen soll. Ferner fordert die Entschließung, daß die Regierung alles aufbiete, um eine Gefährdung der Reichseinheit zu vermeiden.

WTB **Berlin**, 1. Dez. Von den Soldatenräten zurückkehrender Fronttruppen sind der Reichsregierung in den letzten Tagen viele Hunderte von Telegrammen zugegangen, die alle dem Rat der Volksbeauftragten ihr Vertrauen aussprechen, das Programm billigen und Unterstützung zusichern. Von Osten und Westen, von den Soldatenräten der Armee, der Armeekorps und Divisionen bis zu den einzelnen Kompagnien und anderen Teilformationen spricht aus allen Kundgebungen ein einheitlicher Wille zum gemeinsamen Aufbau, die Forderung nach der Nationalversammlung und die Proteste gegen Störung der ihetigen Entwickelung kehren immer wieder. Die Festsetzung des Wahltermins der Nationalversammlung man den Soldatenräten zeigen, welchen Wen die Regierung gehen wird.

WTB **Berlin**, 1. Dez. Die Delegation der Ostfront hat in der gestrigen Sitzung der Soldatenräte folgende Erklärung abgegeben: Im Namen von 750 000 Kameraden der Ostfront begrüßen wir freudig den Entschluß der Regierung zur baldigen Einberufung der Nationalversammlung. Wir hoffen, daß das Wahlgesetz auch den Kameraden, die dann vielleicht noch nicht in der Heimat weilen, ihr Stimmrecht sichern wird. Die Nationalversammlung wird uns nicht nur die Einheit des deutschen Volkes bringen, sondern auch die revolutionäre Freiheit und den Frieden sichern. Wir stellen uns deshalb entschlossen hinter die Regierung und werden sie auf ihrem Wege zur Nationalversammlung mit aller unserer Kraft unterstützen.

Amerika will die Nationalversammlung erzwingen.

* **Berlin**, 30. Nov. Amerika soll entschlossen sein, die Einberufung der deutschen Nationalversammlung zu erzwingen, falls sie auf anderem Wege nicht zustande kommen sollte.

Die Neuordnung in Deutschland

Eine Erklärung Eberts.

bb **Berlin**, 30. Nov. In der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteiausschusses führte, wie wir einem Bericht des „Vorwärts" entnehmen, Ebert u. a. aus:

Die Initiative zu den Vorgängen in Berlin ist von der Sozialdemokratischen Partei ausgegangen. Am Freitag vor dem Revolutionssamstag stellten wir das bekannte Ultimatum, dessen Folge es war, daß wir die Leitung der Regierung in die Hände bekamen. Unter diesen Umständen nahmen wir Fühlung mit den Unabhängigen wegen ihrer Beteiligung an der Regierung. Erst am Sonntag kam es dann zu einer Vereinbarung. Das muß festgestellt werden, weil die Dinge draußen vielfach so dargestellt werden, als hätten die Unabhängigen die Revolution „gemacht" und hätten uns erst nachgezogen. Nun sind Bestrebungen im Gange, eine Regierung Haase-Liebknecht einzusetzen und die Vertreter unserer Partei aus der Regierung hinaus zu drängen. Demgegenüber stellt sich die Regierung durchaus auf den Standpunkt der Abmachung mit den Unabhängigen, nach der die Präsentation der in die Regierung eintretenden Personen lediglich Sache jeder der beiden Parteien ist. Unsere Partei wird es nicht dulden, daß ihr bei der Auswahl ihrer Vertrauensleute von außen her Vorschriften gemacht werden. In diesem Sinne haben wir heute in einer Kabinettssitzung gegen die Neuerung der Münchener Räte eine Entschließung herbeizuführen gesucht. Für diese Entschließung war keiner der Unabhängigen zu haben. Wir werden uns mit den Kollegen, deren Ausscheidung aus der Regierung in der Münchener Entschließung gefordert wird, solidarisch erklären. Die Kompetenzen der Regierung und des Vollzugsausschusses sind nunmehr völlig abgegrenzt. Die Lage ist so ernst, daß sie nur gemeistert werden kann, wenn der Reichsregierung die Exekutive überlassen wird.

Schlesien droht mit Loslösung von Preußen.

* **Breslau**, 30. Nov. Der Breslauer Vollzugsrat verhandelt gegenwärtig, wie verlautet, über ein Ultimatum, das die sofortige Ausschreibung der Wahlen zur Nationalversammlung fordert. Schlesien steht im Falle der Weigerung die politische und wirtschaftliche Loslösung von Preußen in Aussicht. Da in Schlesien augenblicklich der Kohlenbedarf Mittel- und Westdeutschlands geweckt wird, ist die Frage sehr ernst.

Keine Anerkennung der bayrischen Regierung.

WTB **München**, 30. Nov. Der „Bayrische Kurier" meldet von zuverlässiger Seite: Die schweizerische Regierung hat den von der jetzigen bayrischen Regierung ernannten Gesandten Professor Förster nicht anerkannt und stellt sich auf den Standpunkt, daß sie auch ihrerseits die jetzige bayrische Regierung nicht anerkenne. Die schweizerische Regierung will den diplomatischen Verkehr mit dem früheren bayrischen

---

Heideblume.

Roman von D. Colonius. (19

Erika sah erstaunt auf. „Onkel Georg? Warum sollte er unseren Verkehr stören? Was konnte ihm überhaupt daran liegen?"

Arno lächelte. „An mir liegt dem Obersten wahrscheinlich sehr wenig, mit Ihnen ist es etwas anderes. Gerade deswegen . . ." Hier brach er ab, um rasch fortzufahren: „Ich stehe an einem ernsten Wendepunkt meines Lebens. Uebermorgen wird das Testament meines Onkels eröffnet und hat er uns auch nicht besonders geliebt, so sind wir doch seine einzigen, nächsten Verwandten. Mag Steinhagen nun meinem Vater oder mir zufallen, ich werde meinen Abschied fordern, das Gut selbst bewirtschaften. Mein Vater billigt meine Absicht. Allein vermöchte ich aber nicht dort zu leben . . . Erika, ich liebe Sie, habe Sie geliebt, seit ich Sie zum ersten Male gesehen, damals, als Sie den Irrenden zurechtgewiesen. Wollen Sie ihn auch ferner auf rechtem Pfade erhalten? Mein Weib, mein geliebtes, glückliches Weib werden?"

Bald errötend, bald erbleichend, hörte das Mädchen ihm zu; das alles kam so plötzlich, so überraschend! Als Arno schwieg, bewegten sich ihre Lippen, als versuchte sie zu reden; kein Ton jedoch wurde laut. Jener aber fuhr fort: „In Berlin durfte ich nicht reden; was denn hatte ich ein blutarmer Leutnant, Ihnen zu bieten? Jetzt dagegen bin ich ein wohlhabender Mann. Ihre Tante wird gewiß mit meinen Wünschen einverstanden sein, — wo könnte sie einen besseren Sohn finden als mich, dem sie so viel Güte zeigt? Sie dagegen sollten nie von ihr getrennt. Erika, mit einem Worte können Sie so viele Glückliche machen!"

Hatte Erika wirklich jenes Wort gesprochen? Arno mußte es wohl glauben, denn er schloß sie stürmisch in seine Arme und drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen.

Noch wußte sie nicht wie ihr geschehen, da klang es vom Eingange der Laube herüber: „Wäre es den Herrschaften gefällig? Die gnädige Baronesse läßt bitten." Martin stand da, den Blick beschämt zu Boden gesenkt.

Erglühend riß Erika sich los, dem Hause zueilend.

„Martin, alter treuer Freund, — was Sie hier gesehen, läßt nur eine Deutung zu: Wünschen Sie mir Glück! Aber jetzt muß ich zu meiner Braut!"

Etwas verblüfft sah Martin dem Fortstürmenden nach. „Also doch!" murmelte er dann. „Freilich, ich dachte es mir. Möge Fräulein Erika glücklich werden, — mitunter dünkte es mir, als hätte ich sie erst gestern auf meinen Armen getragen. Ja, ja, die Zeit hat Flügel!" Langsam verließ er den Garten.

Erika war, alles um sich her vergessend, in der Tante Zimmer geeilt und verbarg an Konstanzes Lager niedersinkend, ihr Gesicht in die Kissen. Erschreckt rief die Kranke: „Mein Kind, was ist geschehen?"

Das Mädchen schwieg beharrlich, statt ihrer antwortete Arno: „Ich war so glücklich, bei meiner Werbung Erikas Jawort zu gewinnen. Wir kommen, um den Segen ihrer Pflegemutter und meines Vaters zu unserem Bunde zu erbitten."

Fragend, halb erschreckt, blickte Konstanze vom Sohn auf den Vater. Der letztere nahm das Wort: „Arnos Neigung und seine Wünsche sind mir bekannt. Lebte mein armer Bruder noch, so wäre diese Liebe ausschließlos; den jetzigen Verhältnissen nach ist seine Werbung berechtigt. Wie teuer Erika mir ist, wissen Sie; eine willkommenere Tochter könnte Arno mir nicht zuführen, und gerne gebe ich dem Paare meinen Segen."

„Nicht so rasch!" bat Konstanze. „Lassen Sie uns vorher prüfen, erwägen . . .! Auch Erikas Vormund muß befragt werden. Er kommt erst morgen abend."

„Konstanze, was könnte Dönhardt gegen Arno einwenden? Vielleicht hat Gottes Vaterhand unsere Kinder zusammengeführt, um ihnen das Glück zu schenken, das uns einst versagt wurde. Wahres Glück ist so selten in der Welt, — warum zögern, wenn wir Glückliche machen können?"

„Gewiß; was aber liegt an einigen Tagen? Noch weiß niemand um das Vorgefallene . . ."

„Verzeihung," fiel Arno hier ein. „Martin kam dazu, als ich meine Braut im Arme hielt und ich hielt es nicht für geboten, ihm Schweigen aufzuerlegen."

Martin? Ja, der hatte in seiner Freude das hochwichtige Ereignis gewiß nicht nur dem ganzen Hausstande, sondern sogar den Gutsangehörigen verkündet. Seufzend fügte Baronesse Konstanze sich in das, was sich nicht ändern ließ.

So wurde Erika v. Plassen die Braut Arnos von Hartenfels.

Zehntes Kapitel.

Zu später Abendstunde erst traf Oberst Dönhardt in Falkenhof ein und am andern Morgen mußte er zeitig nach Steinhagen, wo man auf ihn wartete. So sah er einstweilen nur Erika, die aus leicht begreiflicher mädchenhafter Scheu dem Vormund nicht selber ihre Verlobung mitteilen wollte.

Der General empfing den langjährigen Bekannten mit gewohnter Herzlichkeit, während Arno bescheiden zurücktrat. Fast gleichzeitig mit Dönhardt langte der Anwalt des Verstorbenen mit dem gerichtlichen Personal an und so wurde zur Eröffnung des Testamentes geschritten.

Das Aktenstück war nur kurz, sein Inhalt desselben aber sehr überraschend. Gerhard v. Hartenfels vermachte seinem Bruder zehntausend Taler, „damit er sich von Verlegenheiten befreien könne"; außerdem sollte der General, so lange er lebte, dieselbe jährliche Rente erhalten wie bisher. Für seinen Neffen Ernst, „von dem er nur Gutes wisse", hatte der Erblasser reichliche Summen zur ferneren Ausbildung bewilligt. Arno erhielt fünftausend Taler, aber der Anwalt des Erblassers sollte davon zuerst sämtliche Gläubiger des Leutnants befriedigen. Die übrige bedeutende Hinterlassenschaft nebst Steinhagen fiel unter bestimmten Beschränkungen der Baronesse Konstanze v. Plassen zu, nach ihrem Ableben aber ihrer Nichte Erikas v. Plassen, der Mündel des Verstorbenen. Dem Mitvormund Erikas, Oberst Dönhardt, war die Verwaltung des Erbes übertragen.

„Mein Bruder wird die Gründe würdigen, die mein Handeln bestimmen," hatte der Verstorbene bemerkt. „Für ihn und die Seinen habe ich genug getan und dabei ausdrücklich mehrfach erklärt daß auf meinem Namen kein Fluch für sie nicht zu rechnen sei. So können durch mein Verfügungen keine Hoffnungen genährt werden." Für seine Dienstboten hatte Baron Gerhard freigebig Sorge getragen und außerdem lag dem Testamente noch ein Aktenstück bei, das bindende Vorschriften für Dönhardt enthielt.

Die Verlesung war zu Ende; der Anwalt räumte seine Papiere zusammen. „Ich werde in den nächsten Tagen den Beteiligten Abschriften des Testaments zustellen lassen," sagte er. „Sie, Herr Oberst, darf ich wohl bitten sogleich hier in Steinhagen Ihre Pflichten und Rechte zu übernehmen. Das dem Herrn General zustehende Legat steht von morgen an bei mir zu seiner Verfügung. Herrn Arno von Hartenfels dagegen ersuche ich, das betreffende Verzeichnis mir bald einsenden."

Er stand auf.

Die drei Herren hatten der Verlesung des Testaments ebenso erstaunt wie überrascht zugehört. Kein Wort war dabei laut geworden, nur Arno wechselte mehrfach die Farbe. Jetzt sprang er auf und rief mit vor Zorn zitternder Stimme: „Glauben Sie vielleicht, Herr, ich wollte mir diese verrückten Bestimmungen wirklich gefallen lassen?"

„Was Sie wollen, Herr v. Hartenfels, das ist nicht meine Sache," entgegnete jener kühl. „Um so besser weiß ich, was Sie müssen. Ihnen, Herr Oberst, schlage ich vor, bei der Inventur mit dem Schreibtische meines verstorbenen Klienten zu beginnen; die beiden Herren bleiben vielleicht als Zeugen."

„Um die Reichtümer zu sehen, die wir nicht besitzen sollen? Das ist wirklich mehr, als man von mir verlangen kann!" brauste der Leutnant auf. „Ich wenigstens bleibe nicht länger hier, als ich muß!" Damit verließ er das Zimmer. Gleich darauf vernahm man draußen den raschen Hufschlag eines Pferdes.

(Fortsetzung folgt.)

Gesandten v. Böhm aufrecht erhalten, der auch seinerseits die jetzige bayrische Regierung nicht anerkennt.

Das Rheinland deutsch.

* Trier, 30. Nov. In Trier fand eine von Tausenden besuchte vaterländische Kundgebung statt. Man nahm eine Entschließung an, in der es heißt, daß die Versammelten treu festhalten an Deutschland und am Deutschen Reich auch in den Tagen der vaterländischen Not. Mit Entschiedenheit wird der Gedanke an eine Trennung abgelehnt. Die Losung für die nächste Zeit soll sein: Deutsch im Fühlen, deutsch im Denken, deutsch im Reden und im Handeln. Auch die Vertreter der Sozialdemokraten vertraten die Forderung, daß das Rheinland deutsch bleiben müsse.

Sitzung des Vollzugsrats in Berlin.

WTB **Berlin**, 30. Nov. Der Vollzugsrat trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Der Antrag eines Mitgliedes betreffend Einsetzung einer Kommission zur Regelung der Löhnung der Frontsoldaten wird angenommen. Weiter ist beschlossen, für sämtliche Militärpersonen die Wagenklassen der Eisenbahn aufzuheben. Ein dritter Beschluß beschäftigt sich mit der Klärung der Stellung der Soldatenräte zu dem Kriegsgericht. Aus Köln ist ein Delegierter des A.-S.-R. anwesend, der über Pläne der rheinischen Bourgeoisie, besonders der Schwerindustriellen, berichtet, die aus Furcht vor den Steuerlasten und der Sozialisierung die Rheinlande an Frankreich ausliefern möchten. Ein Mitglied des Vollzugsrats erklärt, daß er Material dafür besitze, und daß schon 1916 bekannte rheinische Großindustrielle in Gemeinschaft mit hohen katholischen Geistlichen in Bern mit Sendlingen des Verbandes verhandelt haben über einen Zusammenschluß der Rheinprovinz, Elsaß-Lothringens und sogar Süddeutschlands unter französischem Protektorat. In der Diskussion wird hervorgehoben, daß es dieselben bürgerlichen Kreise waren, die jahrelang sich nicht genug tun konnten in annexionistischen Plänen für Deutschland. Wer die kapitalistische Volksseele kennt, den nehmen die Teufelsmedizin nicht weiter wunder. (Die Einwohnerschaft des Rheinlands kann wohl verlangen, daß der Vertreter, der diese kühnen Behauptungen aufstellt, alsbald mit Namen genannt wird und mit dem Material, das er anführt, herausrückt.)

Der Vollzugsrat beschließt ferner die Errichtung von vier Abteilungen (Ressorts). Die erste Abteilung soll sich mit der Reichspolitik befassen. Sie setzt sich zusammen aus acht preußischen Mitgliedern, acht Vertretern der übrigen Bundesstaaten und drei Mitgliedern der Ost-, Westfront und Marine. Die zweite Abteilung behandelt die preußischen Angelegenheiten und setzt sich zusammen aus 9 Mitgliedern des Vollzugsrats. Die dritte Abteilung wird gebildet aus sieben Mitgliedern für ausschließlich Groß-Berliner Angelegenheiten. Die vierte Abteilung wird bestehen aus vier Mitgliedern und behandelt die internen Angelegenheiten des Vollzugsrats. Diese vier Abteilungen arbeiten selbständig, jedoch müssen sie besonders wichtige Fragen dem Plenum zur Beschlußfassung vorlegen.

Verzicht des Königs von Württemberg auf die Krone.

WTB **Stuttgart**, 30. Nov. Der König erließ folgende Kundgebung: An das Württemberger Volk! Wie ich schon erklärte, soll meine Person niemals ein Hindernis sein für die freie Entwicklung der Verhältnisse des Landes und dessen Wohlergehen. Geleitet von diesem Gedanken, lege ich mit dem heutigen Tage meine Krone nieder. Allen, die mir in den 27 Jahren treu gedient oder sonst Gutes erwiesen haben, vor allem auch unseren heldenmütigen Truppen, die durch vier Jahre schweren Ringens mit dem größten Opfermut den Feind vom Vaterlande fern gehalten haben, danke ich aus Herzensgrund. — Erst mit meinem letzten Atemzuge wird meine Liebe zur teuren Heimat und ihrem Volke erlöschen. Ich spreche hierbei zugleich namens meiner Gemahlin, die nur schweren Herzens ihre Arbeit zum Wohle der Armen und Kranken im bisherigen Umfange niederlegt. Gott segne, behüte und beschütze unser geliebtes Württemberg in aller Zukunft! Dies ist mein Scheidegruß. Wilhelm.

Der Kaiser über den Kriegsausbruch.

Unter dieser Ueberschrift erklärt Professor Dr. Wegener: Der Kaiser hat sich am Tage vor dem Beginn der Revolution in Kiel, also am Dienstag vor seiner Flucht nach Holland, in einer etwa 2stündigen, durch keinen dritten Teilnehmer unterbrochenen Unterredung mir gegenüber in eingehendster Weise über die politischen Verhältnisse und Fragen ausgesprochen, über die Forderung seiner Abdankung, über seine Stellung zu den Männern der damaligen neuen Regierung, über Wilson und dessen Politik und die Rolle, die England in den im Fluß befindlichen Ereignissen spielen würde, und vieles andere, darunter auch über seine Rolle vor dem Ausbruch des Krieges.

„Die ganze Politik der letzten Woche vor dem Kriege," so sagte er, „haben Bethmann Hollweg und Jagow allein gemacht. Ich wußte überhaupt nichts mehr davon. Sie haben mich ja durchaus wider meinen Willen nach Norwegen geschickt. Ich wollte die Reise nicht machen, da die Gespanntheit der Lage nach der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand auf der Hand lag. Aber der Reichskanzler sagte zu mir: „Majestät müssen die Reise antreten, um den Frieden zu bewahren; wenn Ew. Majestät hier bleiben, dann gibt es sicher Krieg, und die Welt wird Ew. Majestät die Schuld daran zuschieben." Nun, da bin ich denn gereist, und während der ganzen Zeit habe ich von meiner Regierung keine Nachrichten mehr über die Vorgänge erhalten. Ich erfuhr eigentlich nur aus den norwegischen Zeitungen, was in der Welt geschah. So auch von dem Fortgang der russischen Mobilmachungsvorbereitungen. Als ich dann aber von dem Auslaufen der englischen Flotte hörte, bin ich auf eigene Faust zurückgefahren; beinahe hätten sie mich noch abgefangen. Auf meinen Befehl sind auch noch die deutschen Schiffe, die in den norwegischen Häfen lagen, zurückgekommen. Später wäre das nicht mehr möglich gewesen." Mit Bezug auf Rußlands Kriegsbereitschaft erklärte der Kaiser: „Gewollt und erzwungen hat den Krieg die russische Kriegspartei am Hofe. Die Vorbereitungen gingen ja schon bis in das Frühjahr 1914 zurück. Schon seitdem waren die sibirischen Regimenter etappenweise nach dem Westen gezogen, zuletzt waren sie in Wilna; dort erhielten sie plötzlich scharfe Patronen und es wurde ihnen eröffnet, nun ginge es los. Tatsache ist auch, daß russische Truppen schon vor der Kriegserklärung unsere Grenzen überschritten haben."

WTB **Berlin**, 1. Dez. Zu den Mitteilungen des Professors Dr. Wegener in der „Köln. Ztg.", mit deren Formulierung er dem Ansehen des Kaisers nicht gerade einen Dienst erwiesen haben dürfte, erklärt die „Deutsche Allgemeine Zeitung": Bei der Unterredung unseres Vertreters mit Bethmann Hollweg am 23. November, über die wir am 27. November in der Morgenausgabe berichteten, (vergl. Nr. 277 unserer Zeitung), wurden die auch hier erwähnten Vorgänge ausführlich erörtert. Auch Bethmann Hollweg wies daraufhin, daß der Kaiser ihn vor Antritt seiner Reise nach Norwegen um seine Meinung fragte. Ein Aufschub oder ein völliger Verzicht auf seine übliche Reise wäre zweifellos in der ganzen Welt als ein Zugeständnis der gerade von Deutschlands Standpunkte aus sehr kritischen Lage empfunden worden. Darum riet Bethmann Hollweg dem Monarchen, die Reise anzutreten. Er erhoffte darauf eine gewisse Entspannung der allgemeinen Lage. Nichts sollte unversucht bleiben, was geeignet erschien, die Beunruhigung zu zerstreuen und das Hereinbrechen des drohenden Weltenbrandes abzuwenden. Mit voller Schärfe aber sprach sich Bethmann Hollweg gegen die Unterstellung aus, als habe die Reichsleitung damals den Kaiser von Deutschland entfernt — oder auf „Reisen" geschickt, um nun ungestört zum Kriege treiben zu können.

Die Entente und der frühere Kaiser.

England besteht auf der Auslieferung.

WTB **London**, 1. Dez. Reuter. „Daily News" erfährt, daß das Kriegsministerium (Kriegsamt?) heute den Bericht besprochen hat, worin die Rechtssachverständigen der Krone die gesetzlichen Maßnahmen zusammengestellt haben, die die Alliierten ergreifen können, um von Holland die Auslieferung des Kaisers zu erreichen. Lloyd George reiste gestern abend von Newcastle nach London zurück, um an der Besprechung teilzunehmen. Grundsätzlich scheinen die Regierungen der alliierten Länder der Meinung zu sein, daß die Auslieferung des früheren Kaisers gefordert werden muß. Es versteht sich von selbst, daß man dabei in allem in den völkerrechtlichen Bestimmungen vorgeschriebenen Formen verfahren wird.

WTB **London**, 1. Dez. Reuter. Generalstaatsanwalt Smith sagte in einer Rede in Colmborne, daß die Politik der Regierung sei, soweit ihre Macht ihr gestattet, bei den Alliierten darauf zu dringen, daß der Kaiser persönlich zur Verantwortung für Verbrechen gezogen wird, für die er persönlich in erster Linie verantwortlich ist. Sie will, daß er Gelegenheit erhalte, sich gegen die Anschuldigungen zu verteidigen, die gegen ihn erhoben werden.

Der Waffenstillstand.

Zur Frage der Internierung der Armee Mackensen.

WTB **Berlin**, 1. Dez. Die Waffenstillstandskommission in Spaa befaßte sich in der gestrigen Sitzung mit der Frage der Internierung der Armee Mackensen, über welche weitere Verhandlungen geführt werden. Nach dem deutschen Waffenstillstandsabkommen darf die Armee Mackensen nicht interniert werden, sondern muß sich unverzüglich hinter die deutsche Grenze zurückziehen.

Konferenz in London.

WTB **Paris**, 30. Nov. Clemenceau, Orlando, Sonnino und Lord Derby reisen heute abend nach London. House schließt sich ihnen unterwegs an.

Eine nicht vereinbarte neue Forderung.

WTB **Köln**, 1. Dez. Der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet u. a.: Foch fordert die Auslieferung großer achtachsiger Lokomotiven, worüber im Waffenstillstandsvertrage nichts vereinbart wurde. Dieser Forderung aber können wir schon deshalb nicht nachkommen, weil wir nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl dieser Art Lokomotiven besitzen.

Die Erfüllung der Seebedingungen.

WTB **Berlin**, 30. Nov. 1. Wie wir von zuständiger Stelle hören, ist die Abgabe von Kriegsschiffen zur Internierung beendet, bis auf das Linienschiff „König", den kleinen Kreuzer „Dresden" und ein Torpedoboot. Letztere werden Anfang Dezember nach England überführt. Die letzte (6.) U-Bootstaffel ist am 29. Nov. von Helgoland in See gegangen. Es sind damit im ganzen 122 U-Boote zur Ablieferung gelangt. Mit dieser Staffel fährt auch ein Dampfer, welcher die noch abzuliefernden Torpedos überbringt.

2. In der Ostsee sind die Räumungsarbeiten an den Minen- und Netzsperren im Gange. Sowohl der Langeland-Belt wie der Sund sind ohne Lotsenhilfe passierbar. Damit sind die Wege in der Ostsee frei und die diesbezüglichen Bedingungen des Waffenstillstandes erfüllt. — Auch die Transporte in der Ostsee sind nunmehr in die Wege geleitet. Hierzu sind aus Petersburg kommende Kohlendampfer bei ihrer Rückkehr herangezogen worden. Man hofft aus Finnland und Reval den Abtransport in 14 Tagen zu bewerkstelligen. Es folgt dann der Abtransport aus Libau, der längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

3. Ueber den Aufenthalt der deutschen Kriegsschiffe in England ist noch nichts Näheres bekannt. Nach den letzten Meldungen standen sie vor dem Firth of Forth. Ueber das Minensuchen in der Nordsee schweben mit den Engländern zurzeit noch Verhandlungen.

4. Die in Sewastopol liegenden russischen und deutschen Schiffe sind an die Alliierten übergeben.

Allgemeine politische Nachrichten.

Ein Staatsgerichtshof für Vergehen in Belgien verlangt.

* **Berlin**, 30. Nov. Der Vollzugsrat des Zentralsoldatenrats, vormals in Brüssel, hat nach dem „Vorwärts" an die jetzige Regierung die Forderung gestellt, mit der Bestrafung derjenigen Personen, die sich in Belgien besonders vergangen haben, zu beginnen, ohne daß ein Druck von den Alliierten ausgeübt werde. Er fordert vom Staatsgerichtshof, daß zunächst mit der Untersuchung folgender Fälle begonnen werden soll: 1. Es ist sofort zu untersuchen, wer die Deportation der belgischen Arbeiter nach Deutschland veranlaßte. Bestrafung dieser Personen ist notwendig. 2. Es ist zu untersuchen, wer die Abbeförderung der belgischen Werke veranlaßte. Auch diese Personen sind zu bestrafen. 3. Genaue Untersuchung des Prozesses Miß Cavel; Einforderung der Gerichtsakten. Der Vollzugsrat klagt als besonderen Schuldigen den General Sauberzweig an. 4. Es ist dem Vollzugsrat genau bekannt, daß Generalleutnant v. Winterfeldt, der Chef des Stabes im ehemaligen Generalgouvernement Brüssel, mit zwei Divisionen auf Aachen und Köln marschierte, um die Revolution niederzukämpfen. Dieser Offizier ist sofort zur Verantwortung zu ziehen. Der Vollzugsrat verlangt, daß die deutsche Regierung sofort zeigt, daß sie ernsthaft gewillt ist, die Schuldigen zu bestrafen. Sie darf nicht erst warten, bis sie von den Alliierten hierzu gezwungen wird.

Die sächsischen Armeeverluste im Kriege.

WTB **Dresden**, 30. Nov. Auf Grund der bis Ende November von den Truppenteilen und Behörden eingezogenen und veröffentlichten Meldungen sind die Gesamtverluste der sächsischen Armee folgende: Gefallen an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften 103 588, verwundet 234 664, vermißt 50 058. Unter den Gefallenen sind auch die infolge von Krankheit und Unfällen im Felde oder in der Heimat verstorbenen Militärpersonen aufgeführt. Die Verwundetenziffer stellt nicht die Zahl der verwundeten Personen, sondern die Zahl der Verwundungsfälle dar. Leute mit mehrmaliger Verwundung sind also mehrfach aufgezählt. In der Zahl der Vermißten sind enthalten 37 012 Personen, die sich in feindlicher Gefangenschaft befinden und 13 000 tatsächlich Vermißte, die größtenteils den Gefallenen hinzugerechnet werden können.

Deutsches Reich.

Keine Einberufung des Reichstages.

* In konservativen Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der Reichstag schon auf den 3. Dezember einberufen werden soll. Die offiziösen Regierungsstellen erklären die Meldung für unrichtig. Man steht wie vor auf dem Standpunkt, daß der Reichstag als gesetzgebende Körperschaft zu existieren aufgehört hätte.

Die Hauptfrage ist und bleibt die, ob es in Berlin überhaupt eine Instanz gibt, die den Reichstag als erledigt erklären kann. Und diese Frage ist auch vom Standpunkte der Revolution zu verneinen. Ja, wenn wir bereits die Nationalversammlung und eine von dieser eingesetzte Regierung hätten, dann erledigte sich der Reichstag von selbst. Solange es aber keine Nationalversammlung gibt, besteht der Reichstag noch zu Recht und zu seiner Einberufung bedürfte es keines Beschlusses der Berliner Gewalten.

Rücktransport der Fronttruppen.

WTB **Frankfurt a. M.**, 30. Nov. Die Armee des Generals von der Marwitz überschritt gestern den Rhein bei Mainz in fünf Heeressäulen. Nachmittags erreichten Teile das Weichbild Frankfurts, wo ihnen ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Die Truppen sind in ausgezeichneter Verfassung und Stimmung.

)(**Köln**, 30. Nov. Das Gouvernement teilt mit: Nach einer Mitteilung der Waffenstillstandskommission verlangt die Entente, daß die letzten deutschen Truppen bereits am 4. Dezember, 6 Uhr vormittags, den Rhein überschritten haben.

= **Düsseldorf**, 30. Nov. Der beschleunigte Rückzug auf dem linken Rheingebiet bei Düsseldorf wurde trotz aller Schwierigkeiten nachts beendigt. Gegen 3 Uhr überschritten die drei letzten Divisionen die Rheinbrücke; auch alles Material war herübergeschafft. Infolge des großen Truppenandranges glich die Stadt zeitweilig einem großen Heerlager. Die Besetzung wird in der folgenden Nacht oder am Sonntag früh erwartet.

WTB **Duisburg**, 30. Nov. Der Durchzug der Truppen der 4. Armee über den Rhein ist in der Hauptsache beendet. Heute passierten noch auffallend viele Artillerie-Formationen die Stadt. In den linksrheinischen Gemeinden ist in Erwartung des nachrückenden Gegners der Flaggenschmuck restlos entfernt.

☐ **Bocholt**, 30. Nov. Seit drei Tagen erfolgt hier der Durchmarsch der Truppen, hauptsächlich derjenigen, die in Antwerpen waren, Marine-Truppen und Bayern. Da sämtliche Truppen durch Holland marschieren müssen, kamen sie ohne Waffen an. Die Truppen, die bereits seit 16 Tagen auf dem Rückmarsch sich befinden, sind trotzdem in guter Verfassung und machen nicht den Eindruck eines geschlagenen Heeres.

Berlin, 1. Dez. Die Räumungen im Oberost-Gebiet nehmen ihren planmäßigen Fortgang. Dagoe, Moon, Narva, Pleskau, Ostrow und Bobruisk sind geräumt.

⊙ **Berlin**, 1. Dez. Drei Infanterieregimenter der Heeresgruppe Mackensen sind in Oderberg eingetroffen.

WTB **Berlin**, 30. Nov. Im Osten sind die Räumungen und Rücktransporte unserer Truppen in großem Maßstabe eingeleitet. Zunächst werden Estland, Klein-Livland, das ganze Gebiet östlich der Linie Molodetschno—Baranowitschi, Taurien und die Krim geräumt. Wegen der großen Entfernungen und der mangelhaften Bahnen dauert die Räumung längere Zeit. Die ersten kleinen Transporte kamen in Ostpreußen an. Durch die Verhältnisse in Polen werden die Räumungen zwar erschwert aber nicht verhindert. — Die Heeresgruppe Mackensen befindet sich mit ihrer Hauptmasse im Raume zwischen Szeged und Kronstadt. Kleinere Transporte kamen bereits in Bayern und Schlesien an.

WTB **Mitau**, 30. Nov. Der Zentralrat der achten Armee unter Teilnahme des Reichskommissars für die baltischen Lande und des Präsidenten des Soldatenrates Mitau beschloß, als freiwillige Armee eine eiserne Division zu gründen, die den Zweck hat, den geordneten Abzug der Truppen aus dem Osten zu sichern und ein Herüberfluten der bolschewistischen Welle mit Waffen in der Hand zu verhindern. Diese Freiwilligen-Armee soll eine Kampfarmee sein und unter dem Kommando deutscher Offiziere stehen. Die Mannschaften dieser Truppe erhalten pro Tag 10 Mark Löhnung und gute Verpflegung aus Landesmitteln. In der Heimat soll ebenfalls eine eifrige Werbearbeit für diese Schutzarmee einsetzen.

Letzte Nachrichten

Alle Deutschen in England sollen ausgewiesen werden.

WTB **London**, 1. Dez. (Telegr.) Reuter. Der Generalstaatsanwalt Smith sagte in Dorset, es sei die Politik der Koalitionsregierung, alle Deutschen in England nach Deutschland zurückzuschicken.

Die amerikanische Friedensdelegation.

WTB **Washington**, 1. Dez. (Telegr.) Wilson will persönlich die Leitung der amerikanischen Friedensdelegation übernehmen. Die anderen Mitglieder sind: Staatssekretär Lansing, Oberst House, General Bliß, die früheren Botschafter in Frankreich und Italien Henry und White (kann auch heißen der frühere Botschafter in Frankreich und Italien Henry White).

Ein großzügiges Ansiedlungswerk.

WTB **Berlin**, 1. Dez. (Telegr.) Ein Aufruf Hindenburgs teilt mit, daß die Vorarbeiten für ein großzügiges Ansiedlungswerk im Gange sind, wonach auf billig erworbenen Flächen mit billigen öffentlichen Geldern für Landwirte, Gärtner und ländliche Handwerker tausende von Stellen errichtet werden, für ländliche Arbeiter, Angestellte und Beamte und Angehörige verwandter Berufe Häuser in Gartenstädten und Gartenvorstädten erbaut und gegen mäßige Verzinsung und Teilbeträge übergeben werden. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Kameraden, die mit bisher nicht gekannter Todesverachtung und ebensolchem Opfermut 50 Monate hindurch die Heimat schützten, das Vaterland nochmals durch deutsche Manneszucht und deutschen Ordnungssinn zu retten und sich die eigene Zukunft und das eigene Glück zu bereiten.

Ein Aufruf des Staatssekretärs Bauer fordert die aus dem Kriege heimkehrenden Landarbeiter und alle, die auf dem Lande vor dem Kriege tätig waren, auf, nicht in die Städte und Industriebezirke, sondern auf das Land zu gehen, wo mehrere Millionen Hektar Raum zur Besiedlung bereit gestellt würden. Für alle gebe es jetzt Unterkunft und lohnende Beschäftigung, weil mehr als eine Million Kriegsgefangener und Wanderarbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 2. Dezember.

× **Der Truppendurchmarsch** hält an. Gestern vormittag passierten Truppen der 16. Res.-Division, die in Weitmar und Bochum in Quartier gelegen hatten, unsere Stadt. Der Durchmarsch der Bagagen währte ununterbrochen über 1 Stunde. Andere Truppenteile durchquerten in der Richtung von Westen nach Osten die Stadt. In Herne-Horsthausen wurde das Res.-Inf.-Reg. 29 einquartiert. Weitere Truppendurchzüge und Einquartierungen stehen bevor. Der kom. General des 10. Res. Korps hat den Befehl über sämtliche auf den Straßen Aachen-Düsseldorf-Bochum-Herne und Düsseldorf-Bochum-Herne-Münster und Düsseldorf-Essen-Gelsenkirchen-Datteln zurückmarschierenden Truppen der 4. Armee übernommen.

× **Die 8stündige Arbeitszeit in der Herner Eisenindustrie.**

Zur Durchführung der 8stündigen Arbeitszeit in der Herner Eisenindustrie fand am Samstag Nachmittag bei Düldorf eine Besprechung zwischen den Organisationen und den Werksvertretern statt. Die Besprechung verlief insofern ergebnislos, als die Werksvertreter sich auf den Standpunkt stellten, daß die Regelung der 8stündigen Arbeitszeit von jedem Werk für sich in Verbindung mit den jeweiligen Arbeiter-Ausschüssen vorgenommen werden müßten. So ist die Arbeitszeit bei der Maschinenfabrik Baum durchgehend festgelegt von 6 Uhr morgens bis 3/4 nach 2 Uhr mittags und bei Flottmann von 7—11 Uhr und von 12—4 Uhr. Wie wir hören, ist die Arbeiterschaft der beiden Werke mit dieser Regelung nicht einverstanden, sodaß mit einer Neuregelung derselben über kurz oder lang zu rechnen sein dürfte.

× **Zentrums-Organisation.**

In Herne-Horsthausen fand gestern vormittag eine vorbereitende Versammlung der Zentrumspartei für die Wahlorganisation in Horsthausen statt.

Rektor Scheifers verbreitete sich nach der Eröffnung der Versammlung durch den örtlichen Vorsitzenden, Oberpostschaffner Stuhldreier, über die Wichtigkeit der politischen Aufklärung und der gründlichen Wahlvorbereitung. Arbeitersekretär Weiß sprach über die neue Zeit und ihre Aufgaben. Anschließend daran forderte Sanitätsrat Dr. Krons zu reger Zusammenarbeit innerhalb der Partei auf. Ursachen ängstlicher Zurückhaltung seien für niemand mehr vorhanden. Kaplan Menke betonte die dringende Notwendigkeit eines geordneten bis ins kleinste organisierten Parteilebens auch für den Stadtteil Horsthausen. Die Vorstandswahlen zeitigten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Oberpostschaffner Stuhldreier, Stellvertreter Rektor Schmidt, 1. Schriftführer Göller, Kassierer Schweiger, Beisitzer: Dr. Krons, Wilh. Rolde, Frau Kern und Fräul. Schenkelberg. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden zu eifriger Tätigkeit für die Partei erreichte die Sitzung ihr Ende.

In Herne-Süd und Herne-Baukau fanden gestern nachmittag Vertrauensmänner-Versammlungen der Zentrumspartei statt, in denen Organisationsfragen besprochen und zu eifriger Arbeit für die kommenden Wahlen aufgefordert wurde.

× **Windthorstbund Herne.**

Der am Freitag im Gesellschaftssaale des Gesellenhauses veranstaltete Vortragsabend des Herner Windthorstbundes legte beredtes Zeugnis ab von der Begeisterung und dem lebhaften Interesse, das alle Kreise des Herner Zentrums der Parteisache entgegenbringen. Besonders erfreulich war die überraschend lebhafte Beteiligung unserer weiblichen Parteifreunde, deren Zahl die der anwesenden Herren bei weitem übertraf. Alle Bevölkerungsschichten waren vertreten und folgten den Verhandlungen mit sichtlichem Interesse. Der Vorstand, der bisher aus 9 Herren bestand, wurde durch 8 weibliche Mitglieder (je 2 aus den einzelnen Pfarrbezirken) erweitert. Redner des Abends war Studienassessor Dr. Wulf, der zunächst die Geschichte der neuesten Zeit kurz streifte, dann an Hand der in der Zentrumspresse veröffentlichten Richtlinien der Partei ein packendes Bild entwarf über das, was uns z. Zt. nottut, um den Zentrumsgedanken besonders im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlkampf zum siegreichen Durchbruch zu bringen. Die sich anschließende Aussprache ergab einen regen Gedankenaustausch, in dem die in der Hauptsache sich auf den Inhalt des Vortrages beziehenden Fragen und Meinungen Lösung und Klärung fanden. Der nächste Versammlungsabend findet am kommenden Freitag im Gesellenhause statt.

An unsere verehrl. Inserenten.

Laut Beschluß des Tarifamtes der Deutschen Buchdrucker ist in den Druckereien der achtstündige Arbeitstag eingeführt worden.

Zur Durchführung dieser Maßnahme sind wir daher genötigt, **den Schluß der Anzeigen-Annahme auf 6 Uhr abends festzusetzen.** Alle nach dieser Zeit eingehenden Inserate können erst in der übernächsten Nummer Aufnahme finden. **Sonntags können für die Montagsnummer überhaupt keine Inserate mehr angenommen werden,** ausgenommen Todesanzeigen. **Der Anzeigenschluß für die Montagsnummer ist Samstag abends 5 Uhr.**

Herne, den 2. Dezember 1918.

Herner Anzeiger,
Anzeiger für das Amt Sodingen, Gerther Anzeiger.
Herner Zeitung,
Sodinger Zeitung, Gerther Zeitung.

Vergebung von Aufträgen an Handwerker.

Die Handelskammer zu Bochum teilt uns folgenden Aufruf des Ministers für Handel und Gewerbe mit und knüpft daran die dringende Bitte, in dem angedeuteten Sinne die Nöte der Zeit auch nach dieser Richtung hin mit lindern zu helfen.

„Die Demobilmachung hat begonnen, unsere Feldgrauen kehren in die Heimat zurück. Alles kommt jetzt darauf an, das wirtschaftliche Leben wieder in Gang zu bringen, in Stadt und Land Gelegenheit zu redlicher Arbeit zu schaffen, denn Arbeitslosigkeit bringt die Gefahr von Hungersnot und Ausschreitungen. Schon sind Staat und Gemeinden am Werke, für die fortfallenden Heeresaufträge durch Inangriffnahme größerer Arbeiten und Erteilung mannigfaltiger Aufträge Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu bieten. Damit geschieht aber nicht genug; auch für den Handwerker, der an diesen öffentlichen Arbeiten keinen Anteil gewinnt, muß gesorgt werden. Deswegen ergeht außer an die öffentlichen Körperschaften auch an jeden Privatbetrieb und Privathaushalt der Ruf: Denkt an die Handwerker, die aus dem Felde oder aus dem Hilfsdienst heimkehren und jetzt wieder Arbeit und Brot haben wollen und haben müssen. In jedem Betriebe und Haushalte werden Arbeiten oder Anschaffungen vorzunehmen sein, die während des Krieges zurückgestellt waren, wird es Aenderungen und Ausbesserungen geben, die schon längst hätten ausgeführt sein sollen. Jetzt ist die rechte Zeit, sie in Auftrag zu geben. Damit für den einzelnen verbundene kleine Geldopfer müssen gebracht werden. Verlasse sich niemand darauf, daß vielleicht in wenigen Wochen die Preise niedriger sein werden. Bleiben unsere Handwerker und Geschäftsleute jetzt ohne Verdienst, so können daraus Zustände entstehen, die der Gesamtheit und jedem einzelnen unendlich viel teurer zu stehen kommen."

Im Silberkranz.

Die Eheleute Jakob Gall und Frau, Johanna geb. Liesenhoff, Friedrichstraße 38, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Unterhaltungsabend im Reservelazarett.

Mittwoch abend fand in der Reservelazarettabteilung Evang. Krankenhaus wiederum ein Unterhaltungsabend statt. Heitere und ernste Vorträge der Verwundeten wechselten ab mit Vorführungen des Funke'schen Zirkus-Varietees, das sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Damen der Herner Bürgerschaft hatten Zigaretten gespendet. Die Verwundeten belohnten alle Mitwirkenden mit reichem Beifall. Dem Zirkus-Varietee und dem Veranstalter der Unterhaltungsabende Unterarzt Leineweber gebührt der Dank aller Lazarettinsassen.

Arbeitszeiten für Bäckereien und Konditoreien.

Nach einer am 15. Dezember d. J. in Wirkung tretenden Bestimmung des Rates der Volksbeauftragten wird die Nacht- und Sonntagsarbeit in den Bäckereien und Konditoreien gänzlich beseitigt, und außerdem die achtstündige Arbeitszeit eingeführt.

Keine Streiks im Ruhrgebiet.

Entgegen in Berlin verbreiteten Gerüchten über Streiks im Ruhrgebiet kann festgestellt werden, daß, abgesehen von vereinzelten eintägigen Demonstrationsstreiks, auf keiner Zeche Arbeitseinstellungen vorgekommen sind und zurzeit auf allen Gruben gearbeitet wird.

Aus dem Amte Sodingen.

Sodingen. Möhrenverkauf ab Montag, den 2. Dezember vormittags von 8 1/2—12 Uhr, Preis pro Ztr. 8,— Mk. Gutscheine in der amtlichen Verkaufsstelle.

Börnig-Sodingen, 2. Dezember. In einer großen von vielen hundert katholischen Männern und Frauen von Börnig-Sodingen im Borgmann'schen Saale gestern Nachmittag stattgefundenen Kundgebung wurde nach einem formvollendeten Vortrag des Herrn Kaplans Baumeister-Weitmar über die allgemeine innerpolitische Lage und die Aufgaben der Katholiken eine Entschließung angenommen, in der jede Parteiherrschaft oder Diktatur energisch abgewiesen und die unverzügliche Anordnung der Vornahme der Wahlen zur Nationalversammlung gefordert wird. Gegen die beabsichtigte Trennung der Kirche vom Staat und die Entchristlichung der Volksschule wird flammender Protest erhoben.

„Alle Gleichgesinnten müssen sich im Zentrum zusammenschließen. Die christliche Arbeiterschaft wird aufgefordert, sich soweit es noch nicht geschehen, unverzüglich in den christlichen Gewerkschaften zu organisieren."

Wir kommen auf die denkwürdige Veranstaltung, die Herr Fu[illegible]-Sodingen leitete und die einen tiefen Eindruck bei allen Teilnehmern hinterließ, noch näher zurück.

Sodingen, 2. Dezember. Am Sonntag Nachmittag fand bei Borgmann eine Volksversammlung statt, zu der durch Anschlag am schwarzen Brett des Amtshauses eingeladen worden war. (!) Redner war das Mitglied des A.-S.-R. Wolf, dessen Thema lautete: Sozialismus und Demokratie. Anstatt über sein Thema zu sprechen, erging sich der Redner in Angriffen gegen die Schuldigen des Weltkrieges, zu denen er besonders auch Hindenburg (!) rechnete. Hierfür mußte er sich nachher eine scharfe Abfuhr durch ein anderes Mitglied des A.-S.-R. gefallen lassen. Interessant war das Eingeständnis des Redners, daß das Vorgehen gegen den Amtmann Niethoff eine Verfehlung des A.-S.-R. und übereilt gewesen sei. Eine Erklärung hierzu wolle er bis nach erfolgter Regelung der Sache durch das Ministerium des Innern zurückstellen. Lobende Anerkennung fand der Redner für die freiwillige Mitarbeit des Zentrums. Ohne Seitenhiebe gegen die Geistlichkeit ging es natürlich nicht ab. Behauptungen hierzu konnten nach keiner Richtung hin bewiesen werden. Nach beendeter Aussprache erreichte die Versammlung sang- und klanglos ihr Ende.

Parteifreunde!

Spendet für den Wahlfonds der Zentrumspartei!

Jede Spende ist eine Waffe für den Wahlkampf.

Es gingen weiter bei uns ein:

Ungenannt	10,—
H. R.	10,—
J. B.	20,—
Früher eingegangen	410,50
zusammen	450,50 M.

Weitere Spenden werden mit herzlichem Danke entgegengenommen in der

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Weg
und
Lag
ca. 7
Koch
forsc
eine
bere
Emp
unv
Enk
H
im b
bitte
Erdarb
werden sofort
Zu melden
1/2 bis 3 Uhr.
2. stä
Abon
Montag
abend
Leitu
Solisten
Männer
Das Ort
sammen
Bochum
Pl
1. Ouver
der O
Hollä
2. Poer
Nr. II
3. Frühj
Männ
und
Eintritts
Es werd
karten
5 Konze
K

Wegen Platzmangel geben wir unsere **Küchen** gänzlich auf
und verkaufen diese prima Küchen von heute ab zu unserem Einkaufspreise

Wir bieten hiermit eine ganz besondere Einkaufs-Gelegenheit. 7074

Lager von ca. 70 weißen Kochherden.

Heimann & Co., Herne.

Lager von ca. 70 weißen Kochherden.



Heute früh 4 Uhr verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluss sanft und gottergeben, nach einem kurzen, aber sehr schweren Leiden, wohlvorbereitet durch ein echt christliches Leben und den Empfang der heiligen Sterbesakramente, unsere liebe, unvergessliche Tochter, unsere gute Schwester, Enkelin, Nichte und Kusine

Hildegard Leifeld

im blühendem Alter von beinahe 19 Jahren.

Um ein stilles Gebet für die teure Verstorbene bitten in tiefer Trauer:

Aloys Leifeld
Klara Leifeld geb. Wüllenkemper
Paula Leifeld
Aloys Leifeld
Klara Leifeld
Louise Leifeld
Bruno Leifeld

Herne, den 30. November 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Dezember 1918, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Schäferstr. 28, aus statt. Das feierliche Levitenamt wird am folgenden Morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Herne gehalten. 7090

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

Kaufe jedes Quantum
Tee. 7080
Jürgens, Winckelstr. 9, 1. Etg.

Einen großen Posten
Packpapier
in Bogen 78×57 cm hat billig abzugeben 7087
Sortieranstalt
M. Franke, Herne, Bismarckstr. 6.

Ia. rote
Möhren
gibt jedes Quantum ab,
Hermann Feldmann,
Wiescherstraße 23,
7095 Telefon 261.

Matratzen
polstert auf 7091
Joh. Strathausen,
Holthausen, Castropperstr 31.
Möbelgeschäft u. Polsterei.
Fernsprecher 339. Amt Castrop.

Blauseidenes Jackenkleid, blaues Mantelkleid mit Pelz, 1 Herren-Cover-Coat 7109
zu verkaufen.
Krembel, Bücherstr. 8

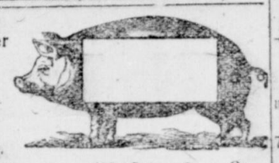
Zwei schöne 6931
Zimmer-Oefen
zu verkaufen. Zu erfragen Bochumerstr. 63.

Suche für schweres Pferd
Beschäftigung
Franz Bennetscher,
7062 Goethestr. 20

Steffens Saalbau-Theater Herne Direktion Adolf Steffen.
Heute Montag, den 3. Dezember 1918:
Einlass 7,15 Uhr. Die Operettenneuheit. Anfang 8 Uhr.
Die Winzerbraut
Operette in 3 Akten von Leo Stein.
Musik von Oskar Nedbal.
Donnerstag, den 5. Dezember: Erstaufführung.
Das Drama von Glassow Nach dem gleichnamigen Roman v. H. Courths-Mahler

Sofort einige neue oder wenig gebrauchte, verstellbare 7032
Zeichentische
(Größe 1 × 1½ m) mit Parallel-Reißschienenführung zu kaufen gesucht.
Maschinenbau-Aktiengesellschaft
H. Flottmann & Comp., Herne i. W.

Jg. Handlungsgehilfe bisher in ungekündigter Stellung, sucht per 1. Jan. 1919 Stellung auf hiesigem Büro. — Selbiger besitzt eine gute **Handschrift**, beherrscht die **Schreibmaschine** und die **Kurzschrift „Stolze-Schrey"**. Gute **Zeugnisse** u. **Referenzen** stehen zur Verfügung. Anfragen wolle man bitte richten a. **G. S. 7088** an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers**.

Ein Transport grosser u. kleiner
Schweine

angekommen.
Verkaufe dieselben billig.
8060 Th. Bönte, Herne, Wiescherstr. 9.

Arbeiter und Arbeiterinnen
für Kokereibetrieb gesucht. 6935
Lubbers, Sodingen.

Kesselheizer,
Arbeiter jeglicher Art,
Frauen und Mädchen
werden fortwährend für dauernd eingestellt für Kokereibetrieb. Zu melden bei den Schachtmeistern **Verholt**, Sodingen, Bismarckstraße 21a, **Gaidis**, Schulstraße 36, Sodingen, Schachtmeister **Rikol** Holthausen Mont-Cenisstr. 64, **Zeche Friedrich der Große**, Schacht 3 und 4 sowie beim Geschäftsführer **L. Betzer**, Restaurant Breidenbrock, Kanalstr. Börnig. (7083

Mädchen
für halbe Tage, nicht unter 16 J. für sofort gesucht. 7097
Frau Roth,
Wilhelmstr. 44.

Suche zum 1. Dez sauberes
Mädchen
nicht unter 17 Jahren.
Frau Rottmann,
7084 Bochumerstr. 41.

Zuverlässiges 7101
Kinderfräulein
für ganze oder halbe Tage gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Herner **Anzeigers**.

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche ich per sofort ein kath. tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit. 6995
Frau Franz Bock,
Bahnhofstr. 44.

Aelteres 7002
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Sodinger Anzeigers, P. Straße, Sodingen.

Schöne, freundliche
3-4 Zimmer-Wohnung
nebst elektrischem Licht und Gas sucht kinderloses, junges Ehepaar. Offerten unter R. M. 6941 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Lehrer sucht sofort
möbl. Zimmer
möglichst mit voller Pension, Nähe Bahnhof.
Offert. u. M. 6958 an d. Geschäftsst. d. Herner **Anzeigers**.

Möbliertes Zimmer
in anständ. Hause, Nähe Bahnhof per 1. Dez. ohne Pension zu mieten gesucht.
Angeb. u. D. Z. 6981 a. d. Geschäftsst. d. Herner **Anzeigers**.

Beamter sucht in ruhigem Hause gut
möbl. Zimmer
Angebote m. Preisang. unter G. H. 7103 an d. Geschäftsst. des Herner **Anzeigers**.

Wohnung
von 2 Zimmern, II. Etage, mit Gas, sofort oder später zu vermieten. 691
Brunnenstr. 30.

Gebrauchte Möbel,
sowie
1 großer Spiegel mit Konsole,
1 Liege-Badewanne, 7106
1 Anrichte,
1 Küchenbüffet,
1 kleiner Waschtisch
zu verkaufen.
Käufers Frau Niederheitmann, Neustr. 10, 2. Etg., oben links



Ein Transport
Schweine
angekommen, verkaufe sie billig.
Harbaum, Börnig,
Gertherstraße 68. 7089

500 Zentner prima rote
Speisemöhren,
pro Zentner 11 Mk., verkauft ab Lager 7094
Rudolf Kirch,
Altenhöfenerstr. 23.

Fast neues 6982
Schaukelpferd
billig zu verkaufen.
Wilh. Müller, Gerthe,
Gertherstr. 14, 1. Stock.

Ein guterhaltener 6991
Schultornister
(Leder) z. kaufen gesucht, dasselbst ein Paar neue **Arbeitsschuhe** Nr. 42 gegen 43 umzutauschen, Fr. Cremer Bochumerstr. 80 c.

Ein großer 7014
Zimmerofen
zu verkaufen.
Adalbert Herma, Grenzweg 45.

Eine gutehaltene Zweisitzige
Friseur-Einrichtung
sofort zu verkaufen. 7016
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Herner **Anzeigers**.

Jacken-Kleid
auf Seide I a gearbeitet, preiswert z. verkaufen. 7073
Franz Nickel, Schneidergeschäft,
Bebrensstraße 0.

3-Zimmer-Einrichtung
sterbefallhalber z. verkaufen.
7066 Haldenstr. 11.

Terpentin,
Leinöl u. Möbel-Lack
kauft zum Selbstverbrauch mit Preisangabe. **O. Luich,**
Elberfeld, Gesundbrunnenstr. 31.

Gut erhaltenes Klavier gegen monatliche Vergütung zu mieten gesucht.
Offerten u. N. M. 6993 an d. Geschäftsst. d. Herner Anzeigers.

Eine Burg und ein großer Pierdekopf II,
gut erhalten, z. verkaufen. 6918
Wegener, Bochumerstr. 68, 2 Et.

Reparaturen
werden **sofort** und **sauber** ausgeführt. 6896
Stuckateur Brune, Herne 3,
Roonstr. Nr. 7.

Eine noch guterhaltene
Benzollampe
zu kaufen gesucht.
Offert. u. R. T. 6897 an d. Geschäftsst. d. Herner Anzeigers.

Kernlederfohlen
Bewehrungen Rheuns, 6 mm stark, liefert zu Engros-Preisen b. Abnahme von mindestens 10 Paar in einer Postsendung gegen Nachnahme 6901
Größe 30—35 1.10 M. p. Paar
„ 36—41 1,30 M. p. Paar
„ 42—47 1,50 M. p. Paar
direkt ab Fabrik
Schuhfohlen-Ges. Rheuns,
Rheydt (Rheinland).

Kautabak
aus rein deutsch. Tabak — 100 große Rollen M. 40, Versand nur gegen vorherige Kasse. 6959
Becker,
Leipzig, L. Blumenstr. 61.

Erdarbeiter und Laternenwärter
werden sofort angenommen. 6891
Zu melden Vinckestrasse 12: früh 7—8 Uhr, nachm. ½2 bis 3 Uhr.
Städtisches Gaswerk.

---

2. städtisches Abonnements-Konzert

Montag, den 2. Dezember 1918, abends 8 Uhr in **Steffens Saalbau.**

Leitung: Herr **Willy Mehrmann.**

Solisten: Herr Opernsänger **August Keß, Düsseldorf.**

Männerchor: Gemütlichkeit, Herne.

Das Orchester (52 Mann) setzt sich zusammen aus dem städtischen Orchester-Bochum mit dem Philharmonischen Orchester-Dortmund.

PROGRAMM

1. Ouverture und Arie aus der Oper: Der fliegende Holländer . . . . . Rich. Wagner
2. Peer Gynt Suite Nr. I u. Nr. II . . . . . Eduard Grieg
3. Pathjof: Szenen für Männerchor, Baritonsolo und Orchester . . . Max Bruch

6683

Eintrittskarten zu 3, 2, 1 Mark in der Buchhandlung Stück.

Es werden dort auch noch Abonnementskarten ausgegeben für die nächsten 5 Konzerte zu 12,50; 8,35; 4,20 Mark.

Ein sehr zweckmässiges
Weihnachts-Geschenk

6893 ist eine
Brille oder ein **Kneifer**
in guter, moderner Ausführung.
Beachten Sie bitte meine Auswahl im Schaufenster.

Spezialität:
Gebogen. Gläser, Monoskengläser

Das Einsetzen von Gläsern, sowie alle Reparaturen werden sofort ausgeführt.
Heinr. Mertens,
Optisches Institut. Bahnhofstrasse 63.

Suche für sofort **zwei selbständige**
Elektromonteure
für Freileitung. 7085
Weffel, Bochumerstr. 115.

Ein
Wohn- und Geschäftshaus
in guter Lage der Stadt Herne zu vermieten oder zu verkaufen. Daselbst auch ein
Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten.
Offerten unter **W. H. 7081** an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers**.

Batterien
für Taschenlampen
in bester Qualität
neu eingetroffen.
Bäumer & Cie.,
Bahnhofstrasse 86.

Ein **Schuhmachergeselle** oder ein **Lehrling**, der schon 1 Jahr gelernt hat, sofort gesucht. Bednarski, 7019
Sodingen, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Zimmerleute
gesucht. 7008
Karl Lindner, Herne,
Altenhöfenerstr. 45.

Montageschlosser, Schmiede u. Zuschläger
gesucht. Zu melden bei (7030
Monteur Zensen,
Constantin Schacht 11.

Maurer und Arbeiter
für Kanalisationsarbeiten gesucht. Meldungen auf dem Bauamt Wiescherstraße 1. 6989
Tiefbauamt.

Junger Mann, der gut stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, sucht Sonntags morgens von 9—12 Uhr
Beschäftigung.
Offerten unter **A. S. 6962** an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers**.

Zimmerleute
finden Beschäftigung
Langensiepen,
6970 Winckelstr. 23.

Für sofort einen 6956
Lehrling
gesucht.
Jos. Mertens,
Schlosser- und Schmiedemeister,
Altenhöfenerstr. 42.

Tüchtige 6919
Montageschlosser und Arbeiter
gesucht, zu melden b. Richtmeister Traatz, Kranbau Hafen König Ludwig.

Gesucht werden tücht. Gesteinshauer und Schlepper.
Zu melden 6827
Oberaufseher Bolte,
Börnig, Mont-Cenisstr. 23.

Bernsteinkette
verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung 6968
Cigarrengeschäft
Uhlig & Lautz,
Bahnhofstr. 40.

Kopfwäsche
Ondulation
Frisieren
in und ausser dem Hause.

Herner Haar-Manufaktur
E. Mayfeld, Bahnhofstrasse 17.

Gebrüder
Kaufmann
Herne.

Preiswerte Angebote

Damen-Winter-Mäntel in haltbaren Stoffen . . .	Mk.	98⁰⁰,	125⁰⁰,	148⁰⁰,	195⁰⁰,
Damen-Winter-Mäntel in guten Flauschstoffen . .	Mk.	225⁰⁰,	275⁰⁰,	350⁰⁰,	475⁰⁰,
Kinder-Winter-Mäntel in Stoff und Astrachan . .	Mk.	31⁵⁰,	48⁰⁰,	65⁰⁰,	98⁰⁰,
Jacken-Kleider in sehr guten Stoffen . . .	Mk.	179⁰⁰,	250⁰⁰,	365⁰⁰,	485⁰⁰.

Seidene Unterröcke
29⁵⁰ 42⁰⁰ 43⁰⁰ 57⁰⁰ 69⁰⁰

Gebrüder Kaufmann, Herne.

Lebensmittelverteilung in Herne.

Auf Grund der erlassenen Anordnungen über die Regelung des Verkaufs von Lebensmitteln in der Stadt Herne wird hiermit die für die Woche vom 2. bis 8. Dezember 1918 auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilende Menge wie folgt festgesetzt:

1. **Kartoffeln.** Jeder Einwohner erhält 7 Pfund Kartoffeln.

2. **Fett:** Auf Fettkarte Nr. 91: 60 Gr. Margarine Pfund 2,15 Mk.

3. **Fleisch und Fleischwaren:** Auf Abschnitt Nr. 1—8 für Erwachsene 150 Gr., auf Abschnitt Nr. 9 und 10 Frischwurst 50 Gr. Für Kinder die Hälfte.

4. **Lebensmittel.** Auf Lebensmittelkarte Nr. 212 für Erwachsene und Kinder 200 Gr. Suppenmehl 0,60 M., für Erwachsene 125 Gr. Graupen 0,11 M., für Kinder unter 6 Jahren 125 Gr. Haferflocken 0,16 M.

5. **Rüstungsarbeiterzulage.** Fettzulage für die Zeit vom 18. November bis 15. Dezember 1918: Schwerstarbeiter 350 Gr., Schwerarbeiter 100 Gr. Margarine, Pfund 2,15 M. Abholung durch die Zechen und Fabriken Dienstag Nachmittag 3 Uhr am Lager Pitsch.

Zum freien Verkauf: Knochenbrühextrakt, Gemüsekonserven, Deutschen Tee, Kaffee-Ersatz, Sülze in 1-Pfund- und ½-Pfund-Büchsen, Brotaufstrich in ½-Pfund-Büchsen.

Bemerkung. Die rückständige Marmelade ist den Geschäften restlos zugefahren und kann von den Berechtigten abgeholt werden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für abhandengekommene Brot- und Lebensmittelkarten Ersatz nicht gewährt werden kann.

Ferner bitten wir die Bürgerschaft, genau darauf zu achten, daß keine Ueberforderungen bezügl. der Preise und keine Mindergewichte vorkommen. Die Lebensmittelgeschäfte dürfen wegen der einen oder andern Zuteilung keinen Zwang ausüben und steht es jedem frei, wenn er auf einige Zuteilungen verzichtet. Jegliche Uebergriffe bitten wir im Rathaus der Preisprüfungsstelle, Zimmer 45 anzuzeigen.

Herne, den 30. November 1918.

Der Oberbürgermeister: Dr. Sporleder.
Der Arbeiter- und Soldatenrat: J. A.: Wiermann.

Sofortige Ausführung von
Schreinerarbeiten, auch Reparaturen
übernimmt
7083
Heinr. F. W. Venhoff.
Laden-Einrichtungen und Schaufensteranlagen, sowie Fenster, Treppen und Türen werden prompt angefertigt.

Zirkus-Variete Herne

Bahnhofstrasse 7. — Telefon 215.

„Grösste Spezialitäten-Bühne Westfalens".

Das neue Schlager-Programm

vom 1. bis 15. Dezember:

Willy Worley Comp., komischer musikalischer Akt.

Luci Luciana, Moderne Tänze.

Rosa Blondin Hervorragender Kugel-Akt.

Emil Lange, die originelle sächsische Type. Ein Komiker, wie er sein soll.

Lady, das Wunderpferd. Lady rechnet und liest.

Carl de Egos ulkige Dackel-Spiele.
Die ersten dressierten Dackel.

Hary Orla, musik. Balance-Akt.

R. u. W. Wendler Die lustigen Gymnastiker.

Larsen und Riley komische Radfahr.-Excentrik.

Vorstellungen täglich abends 8 Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein bis jetzt stillgelegenes 7088
Herrenmaßgeschäft
wieder eröffnet habe.
Herm. Risse, Bahnhofstr. 11,
Eingang Kirchhofstraße.

Bekanntmachung

betr. Erlaubnis zu Eisenbahnreisen.

Im Interesse des reisenden Publikums wird darauf hingewiesen, daß jeder Reisende einen **vom A.- und S.-Rat ausgestellten Reiseausweis** besitzen muß, weil er sonst Gefahr läuft, von den Bahnhofswachen auf auswärtigen Bahnhöfen nicht durchgelassen zu werden. Die Ausweise werden nur bei **Nachweis der Notwendigkeit** der Reise ausgestellt, da die Eisenbahn für wichtige Militär- und Lebensmitteltransporte so stark in Anspruch genommen ist, daß eine wesentliche Einschränkung des Personenverkehrs unbedingt notwendig ist. Unter den Begriff „notwendige Reisen" fallen z. B. Dienst- oder dringende Geschäftsreisen, Reisen aus Anlaß von Todesfällen oder schwerer Erkrankung naher Angehöriger, zum Zwecke der Zurückholung auf dem Lande untergebrachter Kinder, der Rückkehr in den Heimatsort, der Aufnahme von Kindern an anderer Stelle und aus ähnlichen Anlässen. Die Entscheidung über die Notwendigkeit bleibt in jedem Einzelfalle vorbehalten. Sie erfolgt ebenso, wie die Aushändigung der Ausweise, durch **die städtische Polizeiverwaltung, Zimmer 10 des Rathauses.** Es empfiehlt sich dringend, die zur Prüfung der Notwendigkeit erforderlichen Unterlagen (Ausweise der Zechen, Personalpapiere, Telegramme Briefe etc.) mitzubringen.

Herne, den 30. November 1918.

Die städt. Polizeiverwaltung:
Arbeiter- u. Soldatenrat: Seltmann. **Der Oberbürgermeister:** J. V.: Stadt.

Achtung, Soldaten!

Die Angehörigen der Jahrgänge 1896, 1897, 1898 und 1899 müssen sich unverzüglich bei ihren Ersatztruppenteilen melden. Dort werden sie im **Interesse** der Abwicklung der Demobilmachung sowie des Sicherheitsdienstes dringend gebraucht. 6986

Anmeldung bei den zuständigen **Bezirkskommandos** oder Meldestellen.

Standort des Ersatztruppenteils wird hier angegeben.

Der Bezirks-Soldatenrat Bezirkskommando I u. II Bochum.

Schuhe

Hausschuhe, ohne Bez.-Sch. mit echter Lederspitze, dauerhaft, pro Paar M. 7,20 fr. nur gegen Einsendung des Betrages.

Schuhwarenfabrik Mimbach,
(Rheinpfalz) No. 40. 7078

Unseren lieben Eltern, den Eheleuten
Jakob Gall und Frau, Johanna, geb. Liesenhoff,
zur heutigen **silbernen** 25 Feier der **Hochzeit**
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.
Gewidmet von den dankbaren Kindern.
Herne, den 2. Dezember 1918.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich aus dem Felde heimgekehrt bin und meine
Klempnerei
und mein Installationsgeschäft
wieder eröffnet habe. 7105
Klempnermeister Brockmann, Neustr. 28.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich aus dem Felde heimgekehrt bin und meine
Bäckerei
wieder in Betrieb gesetzt habe. 7092
Fritz Grüwendahl, Haldenstraße 27.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, dass ich mein infolge Einberufung fast 4 Jahre stillgelegenes
Maler- und Anstreicher-Geschäft
wieder eröffnet habe. 7104
Bernhard Abendroth,
Mühlenstr. 7.

Trauerbriefe, Tischkarten, Danksagungskarten
schnell u. preiswert Buchdruckerei Hugmanns & Koethers.

Althoff
Recklinghausen

Neu aufgenommen
Bücher und Musikalien